



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Konzelebration mit den Alt-Canisianer-Bischöfen und Priestern

06.07.2003

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.68

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6481](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6481)

6. Juli 2003 Messe Dom , 10, 00 h (Konzelebration mit den Alt-Canisianer-Bischöfen und Priestern .
Messe vom Saeculum , Evangelium Magnificat .

Im feierlichen geläute des Doms von Innsbruck zu dieser heiligen Messe strömt heute viel Jubel und Dankbarkeit zusammen . Eben hat sich im Evangelium der Marienmesse der große Hymnus der Dankbarkeit der Gottesmutter emporgeschwungen . Er ist der große Dankgesang der Kirche durch die Jahrtausende . Und der Dom von Innsbruck jubelt in der Dom von Innsbruck jubelt über das Bild Mariahilf , das er nun seit 350 Jahren birgt , und das in vielen Hunderten von wallfahrtsorten in der Welt verehrt wird. Und wenn ich zu meinen Mitbrüdern im bischöflichen und priesterlichen Amt blicke , der vereint uns hier alle eine besondere Dankbarkeit . Wir haben hier im Canisianum miteinander und an der Theologischen Fakultät gelebt , studiert , gebetet und Innsbruck genossen . Und diese Jahre haben so etwas wie eine erste Liebe zu dieser Stadt und jenen schönen Zeiten gebracht , und für uns alle ist damals das Psalmwort auf eine besondere Weise wahr geworden , mit einer kleinen Veränderung :

" Von Bergen rings umgeben ist Innsbruck .
So ist der Herr rund um sein Volk ,
von nun an und auf ewig" (Ps 25,2)

Es strömt also viel an Dankbarkeit in dieser Stunde zusammen , und so mag es passend sein , mit einer kleinen Besinnung bei der Dankbarkeit zu verweilen . Das hat eine gewisse Aktualität .

Denn die Dankbarkeit ist keine Tugend der Epoche . Unser Zeitalter hat ethisch durchaus erfreuliche Seiten , man denke nur an die Entfaltung von Solidarität und Hilfsbereitschaft , die immer wieder in wogen über die Welt geht - aber die Dankbarkeit ist eine Schwachstelle in unseren Grundhaltungen .

Ein Grund dafür ist sicher der Wohlstand . Er hat die besten Jahrzehnte unserer Länder geprägt und möchten ihn nicht missen . Aber er hat auch einen Nachteil : Er verwandelt tausend schöne Dinge in Selbstverständlichkeiten : Frieden und Freiheit , Rechtsstaat und Sicherheit , Essen und das Dach über dem Kopf , herrliches Wasser aus allen Hähnen und die vielen Annehmlichkeiten des Daseins . Nicht nur unsere Autos sind schaumgummigepolstert - unser ganzer Way of Life , zumindest für sehr viele . Die generation derer , die noch ganz anderes erlebt hat , stirbt aus . Wenn aber auf dem Ackerfeld einer Epoche alle Früchte als Selbstverständlichkeiten wuchern und reifen , dann kommt das Pflänzchen Dankbarkeit nicht mehr durch .

Ein zweiter Grund diese Schwachstelle in puncto Dankbarkeit ist unsere Zivilisation der Oberflächlichkeit . Der Mensch von heute lebt dem Augenblick , seiner Faszination , dem Gewinn , dem Vorteil , dem Genuß des Jetzt . Verhaltensforscher haben vom Momentanismus des modernen Mensch gesprochen . Nachdenklichkeit hat wenig Platz . Aber die Weisheit unserer Sprache verrät schon , das Denken und Danken zusammengehören . Man könnte auch sagen : Die Undankbarkeit ist das laster der Gedankenlosen . Ich müßte nur darüber nachdenken (was ich des öfteren mit Kindern in der Volksschule getan habe) , wievielen leuten ich für das danken müßte , was bei meinem frühstückstisch vor mir steht . Man kommt mit dem Danken ins Uferlose - wenn man nachdenkt .

Vielleicht hat auch unser an sich ja höchst begrüßenswerte Demokratie einen Anteil an der Dankbarkeitsschwäche . Sie lebt nun einmal von Kritik und ständigen Verbesserungswünschen - und im demokratischen Spiel müssen viele so tun , als lebten wir in der schlechtesten aller Welten , nur umgeben von Mißbrauch und Skandalen . Das Spiel ist wahrscheinlich unvermeidbar . Aber es prägt uns eigentlich in die Richtung einer Forderungs- und Neidgesellschaft . Jammern ist Bürgerpflicht - oft bei denen , die am wenigsten Grund hätten . Und

so hat es die Dankbarkeit inmitten von Wohlstand, Oberflächlichkeit und ständig beschworener Unzufriedenheit eigentlich etwas schwer.

Aber wir müssen zur Dankbarkeit hinfinden . Sie gibt dem Menschen einen Adel , den weder der Genießer noch der Gedankenlose noch der mit permanenten Ansprüchen Heischende kennt. Und vor allem - sie ist die edelste Motivation der Religiosität . Es stimmt schon , daß Not be-
ten lehrt . Aber der tiefste und vornehmste Aufschwung zu Gott ist das Danke . Wer das scheinbar Selbstverständliche als Geschenk empfindet , das oberflächlich Hingenommene als eine Kette von Wohltaten , das Geschick als Fügung , das Schöne, die Natur ,die überstandene Gefahr, die bewältigte Krise , das Gelingen von Beziehungen , das Glaubenkönnen und das Hoffnungshegen als Gnade - dann beginnt in unserer Seele ein Stück Magnificat aufzublühen .

Aber diese Vertiefung und diesen Wandel der Lebenseinstellung kann ich hier nicht ausführen . Ich muß Ihnen alle , liebe Andächtige, diese Besinnung selbst über lassen . Aber vielleicht hilft uns dieser kleine Anstoß , daß wir diese Eucharistia, diese große Danksagung der heiligen Messe in einer tieferen Lebendigkeit feiern . Amen